

„Die Lage nicht schönreden, sondern anpacken“

Landeshauptmann Stelzer beim Hintergrundgespräch mit Wirtschaftsexperte Teodoro Cocca

Von Roland Kornthner

„Die Herausforderung ist, in den kommenden Jahrzehnten so erfolgreich zu bleiben, wie Oberösterreich das in den letzten Jahrzehnten war“, so Universitäts-Professor Teodoro Cocca bei einem Hintergrundgespräch mit Landeshauptmann Thomas Stelzer und einer kleinen, ausgewählten Journalistenrunde. Und diese Herausforderung sei ob der aktuellen Rahmenbedingungen riesig, wie der Schweizer Wirtschaftswissenschaftler einräumte. Cocca – Professor an der Johannes Kepler Universität Linz – über ...

... die aktuelle Situation: „Oberösterreich befindet sich ökonomisch im geopolitischen Sturm und wird 2023 eine Stagflation (Stagnation bei hoher Inflation/Anm.) erleben. Auf dieses Szenario müssen wir uns vorbereiten.“

... die Prognose des Wirtschaftswachstums: „Ich erwarte im kommenden Jahr

einen Wert von null bis ein Prozent.“ Zum Vergleich: Heuer liegt es noch zwischen drei und vier Prozent.

... die Aussichten bezüglich Inflation: „Wenn wir Glück haben, wird die Rate 2023 zwischen fünf und acht Prozent sein, das ist immer noch außergewöhnlich hoch.“

... die aktuellen Probleme Oberösterreichs: „Die Industriequote und die Exportquote im Land sind überdurchschnittlich hoch. Das ist im Aufschwung ein Vorteil, jetzt aber ein Nachteil.“

... weitere Herausforderungen: „Die Fragen lauten: Wie gelingt die Energiewende, wie die digitale Transformation, wie werden die demografischen Herausforderungen (Stichwort Fachkräftemangel) bewältigt.“

... einen Gaspreisdeckel: „Ökonomisch macht es Sinn, preisbremsend und breit einzugreifen, denn das Gas betrifft sehr viele Menschen sehr intensiv und es ist auch eine Standortfrage.“ LH Stel-



Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

Landeshauptmann Thomas Stelzer bat den Wirtschaftsexperten Teodoro Cocca und eine kleine Journalistenrunde zum Hintergrundgespräch.

zer hofft, dass es „bis Jahresende geregelt wird. Wenn nicht auf EU-Ebene, dann müssen wir etwas ähnlich wie in Deutschland machen“.

... Chancen für OÖ: „Große Potenziale liegen hier im Dienstleistungs- und im digitalen Sektor.“

... die Lieferkettenproblematik: „Entspannt sich seit einigen Monaten deutlich.“

Das Fazit von LH Stelzer:

„Wir haben den Ehrgeiz, die Top-Position von Oberösterreich zu halten.“ Deshalb werde nun auch der mit 200 Millionen Euro dotierte Zukunftsfonds initiiert. Denn: „Wir dürfen die Lage nicht schönreden, wir befinden uns im Umbruch, die wirtschaftliche Welt wird künftig eine andere sein. Je früher wir das annehmen und anpacken, umso besser.“



Neundlinger sperrt zu

Das Pelzhaus Neundlinger in Linz sperrt nächstes Jahr zu. Als Termin nennt Geschäftsführerin Charlotte Binder-Küll „Ende März oder Ende Juni – das hängt davon ab, wie weit wir die vielen Aufträge abarbeiten können“. Als Grund für das

Ende des 90 Jahre alten Traditionsgeschäftes nennt Binder-Küll, dass sie 60 geworden sei und in Pension gehe. Nachfolger sei keiner da, ein Übernehmer konnte nicht gefunden werden. Sie hätte das Glück gehabt „in einem der tollsten Berufe, die es gibt, zu arbeiten.“ Derzeit beschäftigt Neundlinger fünf Mitarbeiter. Am 1. und 2. Dezember gibt es einen Totalabverkauf.

Arbeitsmarktprogramm der Stadt Linz

Die Stadt Linz bietet mit dem Programm „Jobimpuls“ arbeitslosen und benachteiligten Menschen eine Chance für die Reintegration in den Arbeitsmarkt. Hauptzielgruppe sind Personen, die Sozialhilfe beziehen sowie Menschen mit Beeinträchtigung. Derzeit sind 240 Jobs u.a. im Magistrat, Seniorenzentren und Kindergärten mit Programmteilnehmern besetzt. Für die Initiative sind 2022 5,1 und 2023 5,2 Mio. Euro budgetiert. „Durch eine Jobimpuls-Beschäftigung verringert sich der Anspruch auf Sozialhilfe im Anschluss an Jobimpuls um etwa zwei Drittel, da AMS-Ansprüche erworben werden“, so Vizebürgermeisterin Karin Hörzing. Das stelle eine enorme Einsparung für die Stadt bei den Ausgaben in der Sozialhilfe dar. Darüber hinaus bekämen die Teilnehmer wieder „das Gefühl und die Sicherheit, am Arbeitsmarkt gebraucht zu werden“.

Foto: svitlychnaja - stock.adobe.com